

autonomie fédéraliste

informations

N.11 - April 1964

EIN PYRRUSSIEG

Mit 52% der abgegebenen Stimmen hat die mit der Resolution Rifflet und - mittels dieser Resolution - der philosophischen Charta des Föderalismus verbundene Liste beim Kongreß von Montreux gewonnen. Allein - es handelt sich nur um einen Pyrrussieg. Jene heterogene und opportunistische Mehrheit wird aus Furcht davor, die Macht zu verlieren, erfolglos zu handeln versuchen und zerfallen.

Diese Mehrheit geht aus dem Kongreß von Montreux schon geschwächt hervor, da sie bei der Wahl für das Zentralkomitee Mouskhely und Spinelli fallen gelassen hat, jene Notabel der E.F.B. also, die unter denen, die das Feld behaupten konnten - zusammen mit Alexandre Marc - zu den profiliertesten gehören. Auch wenn sie kooptiert werden, werden sie weder den Verrat noch die Schmach vergessen. Aber dies ist nur ein kleines Zeichen für die ganz anderen Schwierigkeiten, denen die Mehrheit auf ihrem Wege begegnen wird.

Diese Mehrheit, Frucht einer Wahlabsprache zwischen dem kleinen Apparat der E.F.B., den unbeweglichen Leitern Aquitaniens und der Provence und den Notabeln, hat noch nicht begriffen, daß der Föderalismus als die Avantgarde des sich bildenden europäischen Bundesvolkes handeln muß. Sie setzt sich aus drei Gruppen zusammen, einer, die meint, der Föderalismus müsse sich auf die Unterstützung all derer beschränken, die - gleich in welcher Partei - Europa fördern, einer, die meint, daß sich der Föderalismus mit den nationalen Parteien der gemäßigten Linken verbünden müsse und schließlich einer, die meint, daß der Föderalismus allein auf der Basis der philosophischen Charta handeln müsse, und zwar im Widerstreit zu den Parteien.

Wenn diese Mehrheit daher in Aktion treten will, wird sie sich für eine dieser Linien entscheiden müssen, die aus vielen Gesichtspunkten miteinander unvereinbar sind; aber auf diese Weise wird sich die eine ihrer drei Gruppen gegen die beiden anderen stellen müssen, bevor die Aktion überhaupt begonnen hat. Und so wird sie in tödlicher Enge ersticken. Sucht sie gleichwohl zu handeln, wird sie sich zersetzen, sucht sie sich in den Immobilismus zu flüchten - wie sie es bisher immer gemacht hat - wird sie beim nächsten Kongreß eine Niederlage erleiden, in dem sie nicht mehr zu dem bequemen Mittel der Einheitsliste und damit der Verschmelzung mit der Opposition und der Verschleierung ihres Scheiterns wird greifen können.

In Montreux haben wir die Listenwahl durchgesetzt, um alle diejenigen, die vorgeben, die E.F.B. leiten zu können, zu zwingen, ihr wahres Gesicht und ihr Programm zu zeigen. Und beim nächsten Kongreß werden alle Delegierten die Mehrheit und die Minderheit nach dem beurteilen, was sie zu tun verstanden haben. An jenem Tage wird die Mehrheit mit ihrer Zerschlagung und ihrer Niederlage für ihren Geburtsfehler büßen. Sie hat in Montreux keinen anderen Gedanken gehabt als den, auf irgendeine Weise eine ausreichende Anzahl von Personen zusammenzubekommen, um beim Kongreß zu siegen. Zur Erreichung dieses Zieles ist sie nicht einmal von den schmachvollsten Kompromissen zurückgeschreckt. Sie hat in ihre Liste Personen aufgenommen, die sich offen von ihrem (der Mehrheit) eigenen Programm distanziert haben; ja es wurde sogar Umberto Serafini ins Zentralkomitee gewählt, der Sekretär der italienischen Sektion des Rates der europäischen Gemeinden, der in einer Intervention über die Charta diese mit für ihre Autoren beleidigenden Worten angegriffen hatte, bevor er unter dem Geschrei der aufgebrachten Versammlung erklärte, daß er zugunsten ihrer Annahme gestimmt hätte.

Auf diese Weise hat die Mehrheit von sich aus ihre eigenen Ideen disqualifiziert, indem sie eine Charta beschmutzte, die - nach ihrem geistigen Vater Alexandre Marc - ein "historischer Markstein" in der Entwicklung des sozialen Gedankens sein sollte. Und so hat sie den letzten Schritt zu ihrem Ruin gerade an dem Tag getan, an dem sie sich vorspiegelte, den Sieg erlangt zu haben (°).

(°) Der X. Kongreß der E.F.B. in Montreux am 10., 11. und 12. April hatte auf der Tagesordnung - neben den üblichen offiziellen Berichten und einigen bedeutenden Versammlungen der Jugend - die Diskussion und Abstimmung über die sog. Charte fédéraliste, die Diskussion und Abstimmung über die politischen Resolutionen sowie die Wahl des neuen Zentralkomitees. Er brachte die folgenden Ergebnisse:

1) Charte. Gefordert waren zwei Abstimmungen: eine erste über ein Vertagungsantrag auf einen außerordentlichen Kongreß, vorgetragen von Gruber und von unserer Gruppe unterstützt; der Antrag wurde mit 326 Neinstimmen und 121 Jastimmen abgelehnt. Bei einer zweiten Abstimmung wurde die Charta mit 262 Jastimmen, 49 Neinstimmen und 6 Enthaltungen angenommen. An dieser Abstimmung nahmen diejenigen, die eine Vertagung beantragt hatten, nicht teil. Im wesentlichen sprachen sich zugunsten der Annahme der sog. Charte fédéraliste etwa 60% der Mandate aus, also eine sehr knappe Mehrheit, wenn man sich den Charakter der Entscheidung vor Augen hält.

UNSER AKTIONSPROGRAMM BIS ZUR GRÜNDUNG DER EUROPÄISCHEN FÖDERATION

Der Zeitpunkt, unser Aktionsprogramm bis zur Gründung der europäischen Föderation zu veröffentlichen ist gekommen. Seit vielen Jahren arbeiten wir auf dieses Ziel hin. In Anbetracht unserer Konzeption von der Zeitgeschichte und vom politischen Prozeß in Europa glauben wir an die Möglichkeit, im Namen des in Formation begriffenen europäischen Volkes die Macht zu erlangen, über die Gründung der europäischen Föderation zu entscheiden. Seit vielen Jahren haben wir unsere Teilnahme am politischen Leben auf diese Arbeitshypothese gestützt. Gleichwohl haben wir nie von der europäischen Machtergreifung gesprochen, es sei denn in völlig theoretischer Weise, weil eine Arbeitshypothese keine sichere Grundlage ist. Wir wollten nur das öffentlich ankündigen, was wir in jeder Situation sicher verwirklichen konnten. Während viele Führer der E.F.B. fortwährend dasjenige priesen, was sie nicht verwirklichten und was nicht zu verwirklichen war, haben wir uns darauf beschränkt, von Mal zu Mal die Ziele aufzuzeigen, die sich innerhalb unserer Reichweite befanden.

Aber jetzt haben wir gut die Hälfte des Weges zurückgelegt. Die eine Hälfte der Arbeitshypothese wurde in die Wirklichkeit umgesetzt und die andere Hälfte kann als Aktionsprogramm, das bis 1970 zu Ende zu führen ist, vorgetragen werden. Es handelt

2) Politische Resolutionen. Es wurden drei politische Resolutionen vorgetragen und nach der Reihenfolge ihrer Einbringung der Abstimmung unterzogen. Die erste wurde von Rifflet, dem scheidenden Präsidenten des Exekutivbüros, vertreten, die zweite von Cabella und die dritte von Albertini. Sie konnten in ihrer Reihenfolge 235, 65 und 156 Mandate für sich gewinnen, also 52%, 14% und 34% der Mandate des gesamten Kongresses. Die zweite und dritte gaben präzise Stellungnahmen wieder, nämlich die des IKFEP (Initiativkomitee der föderalistischen europäischen Partei) und unsere. Die erste hingegen war der Ausbruch einer engen Wahlallianz zwischen dem Führungsapparat der EFB (dem scheidenden Generalsekretär und dem Sekretär der französischen Nationalkommission), den Führern Aquitaniens und der Provence und all denen, die in der EFB den Status von Notabeln haben, zwischen Leuten also, deren politische Positionen divergieren (pressure group auf alle Parteien; pressure group auf die gemäßigten nationalen Linken; revolutionärer Verbalismus, auf die philosophische Charta gegründet).

3) Zentralkomitee. Es wurden drei Listen vorgelegt, die entsprechend mit den Resolutionen 1, 2 und 3 verbunden waren. Für die erste wurden folgende neun Personen gewählt: Gouzy (187), Hirsch (164), Marc (164), Giarini (162), Rifflet (160), Desboeuf (157), Kinsky (118), Orban (103), Serafini (85) und als Stellvertreter

sich dabei um die Jahre, in denen sich die Entwicklung der letzten Phase der europäischen Integration vollziehen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man auf der Straße nach Europa nicht mehr umkehren kann. Der bloße Versuch würde schon Krisen heraufbeschwören, die ein sofortiges Beschreiten des Weges nach Europa wiederum erzwingen würden. Und es ist eine Tatsache, daß man sich in Brüssel vor wirtschaftliche Probleme gestellt sieht, die ohne die Gründung einer europäischen Regierung nicht gelöst werden können: die Konjunktur, die Währung, die Programmierung, die Agrarpreise usw. Andererseits behindern auf diesen Gebieten weder die Bevölkerung noch die Gewerkschaften noch die Arbeitgeberverbände, die großenteils die europäische Einheit fördern, die Entwicklung. Wir treten also in eine Phase ein, in der die Gründung einer europäischen Regierung möglich ist, in der aber außerdem ohne diese Gründung ein Fortschritt nicht mehr möglich ist. Die Frage ist im üblichen nicht nur wirtschaftlicher Natur: im Jahre 1969, während die Übergangsperiode des gemeinsamen Marktes zu Ende geht, wird der Atlantikpakt auslaufen. Neben das Problem der endgültigen Ordnung der europäischen Wirtschaft wird daher unaufschiebbar das Problem der politischen Ordnung treten, das zu Ende des zweiten Weltkrieges entstanden ist und dessen Lösung wegen der damals großen Schwäche der Europäer auf die lange Bank geschoben worden ist. Nun, mit dem Prozeß der Einigung hat Europa seine Kraft, seine Autonomie und sein Selbstvertrauen wiedergefunden. In dieser Situation darf Europa nicht mehr - wie in den Nachkriegsjahren - von den USA abhängen, es muß ein echter equal partner werden; dies aber ist ohne eine europäische Regierung unmöglich. Wenn es auch vorerst nur wenige sind, die sich dieser Realität bewußt sind, weil die nationale Dimension der Aktions- und Informationsmittel, Regierungen, Parteien und Presse, den politischen Prozeß im nationalen Licht sehen lassen, so läuft die ganze Tendenz auf die Gründung einer europäischen Regierung hin. Nur noch ein Glied fehlt in der Kette, nämlich die direkte Teilnahme der Europäer am Aufbau des politischen Europa. Dies geht unmittelbar die föderalistischen Bewegungen an. Und hier knüpft unser Aktionsprogramm an. Hier ist es.

In zwei Jahren, nämlich 1966, werden wir die Mehrheit in der EFB erringen. In der Zwischenzeit werden wir die Kampagne der Freiwilligen Zählung fast auf das ganze Gebiet der EFB ausgedehnt und

Eggelmont, Martin, Merlini, Favaretto, Moriquand; für die zweite Liste die beiden Personen: Cabella (63), Boucherle (60) und als Stellvertreter Dierickx; für die dritte Liste die folgenden fünf Personen: Albertini (137), Plantier (124), Gruber (123), Caizzi (106), Bolis (82) und als Stellvertreter Lesfargues und Stoppino.

eine Zahl von Zustimmungserklärungen erreicht haben, die genügt, daß die Zählung eine zwar kleine, aber wachsende Anziehung auf die nationale politische Klasse, die Presse und die öffentliche Meinung ausübt. Wir werden außerdem die Voraussetzungen für die ölfleckartige Ausbreitung der Kampagne mit den ersten geschlagenen Breschen schaffen, sei es in Richtung der anderen europäischen Organisationen (die zusammen mit der EFB das bilden, was wir den organisierten Europäismus nennen), sei es in Richtung des organisierbaren Europäismus, der nach unserer Auffassung von all den Personen gebildet wird, die, da sie aus dem Widerspruch zwischen Werten und Fakten ein persönliches Problem machen, ihr Betätigungsfeld ausschließlich im Föderalismus finden (das sind moralisch und kulturell gesunde Kräfte, die junge politische Klasse, die Grundkader der Parteien, religiöse, kulturelle und gewerkschaftliche Organisationen usw.).

Das bedeutet, daß bis 1966 in allen Städten des Gebietes der EFB die beiden wesentlichen Formen der direkten Teilnahme der Europäer am Aufbau des politischen Europa vertreten sein werden: unabhängige Föderalisten und - mittels der Zählung - ein organisches Band zwischen dem Föderalismus und der Bevölkerung. In diesem Gebiet wird man nicht mehr vom europäischen Problem sprechen ohne gleichzeitig auch von der Zählung oder den europäischen Bundesvolk als Träger der Verfassungsgebenden Gewalt zu sprechen. Der Föderator wird ins politische Kräftefeld eingegliedert sein.

Von 1966 an werden wir - unter voller Ausnutzung unserer Führung in der EFB und der ersten Durchschlagskraft der Zählung - große Schritte in Richtung auf die Einigung der europäischen Bewegungen, auf ihre Stärkung durch die Kader des organisierbaren Europäismus und auf die territoriale Ausdehnung der Kampagne machen. Die Einigung wird eine Ansammlung von Schwachheiten in Stärke umwandeln. Wenn alle willkürliche Anschauungen vom Föderalismus, die sich aus der Existenz verschiedener Bewegungen ergeben, fallen gelassen sein werden, wird diese Stärke zusammen mit der Einigung allen Föderalisten das Bewußtsein ihrer historischen Rolle als Avantgarde des europäischen Bundesvolkes geben. Auf der anderen Seite wird die Bevölkerung, sei es durch die Erfassung bei der Zählung, sei es durch die Einheit ihrer Representation, des Föderalismus nämlich, anfangen, sich Rechenschaft darüber zu geben, daß sie (die Bevölkerung) direkt an der Integration Europas teilhaben kann; ja, sie wird sich sogar darüber bewußt werden, daß sie das demokratische Recht hat, im entscheidenden Augenblick das entscheidende Wort zu sprechen.

Von 1968 ab werden wir eine Kraft darstellen, die ausreicht, die Bevölkerung von wenigstens 100 europäischen Städten am selben Tag den Kongreß des europäischen Bundesvolkes wählen zu lassen. Dann wird die europäische Vertretung der Bevölkerung in ihrer ganzen Tragweite ersichtlich werden.

Die Mängel der Politik der Staaten werden es uns auf der anderen Seite erlauben, den günstigsten Augenblick zu wählen, den Augenblick in dem die Regierungen und Parteien sich vor unaufschiebbare

Entscheidungen gestellt sehen werden und keine demokratische Alternative zur europäischen Lösung werden bieten können. Setzen wir in dieser Situation den Hebel an, dann können wir schlagartig die ganze Bevölkerung Europas soweit sie noch nicht mit der Zählung erfaßt wurde, um den Kongreß scharen und damit die nationalen Regierungen herausfordern.

An jenem Tag werden wir das Zusammentreten der europäischen verfassungsgebenden Versammlung fordern. Wenn die Regierungen nicht sofort zurücktreten, können wir die Nichtanerkennung der demokratischen Rechte des europäischen Bundesvolkes für illegal erklären, den zivilen Ungehorsam proklamieren und die Soldaten auffordern - nach vorheriger Organisation einer Ansammlung von wenigstens 10.000 jungen Leuten - die Kasernen zu verlassen und nach Hause zu gehen. An diesem Punkt wird die Einberufung der verfassungsgebenden Versammlung zur nackten Notwendigkeit, weil die zivile Ordnung nur noch auf der Grundlage der europäischen Machtkonzentration hergestellt werden kann.

Das ist unser Aktionsprogramm. Niemand kann bis jetzt sagen, ob wir es bis zuletzt durchführen müssen. Es kann passieren, daß die Regierungen - von den Umständen gezwungen - schon vor dem Endzeitpunkt unseres Programms die Notwendigkeit erkennen, einen europäischen Bundesstaat zu gründen. Aber um den Weg auch für diese Möglichkeit zu eröffnen gibt es nur ein Mittel: das Programm zu veröffentlichen und es Stück für Stück mit unerschöpflichem Willen zu realisieren, sodaß der Widerhall seiner fortschreitenden Verwirklichung die bestehenden Kräfteverhältnisse so verändert, daß diese gezwungen werden, immer konkreter die Form und die Mängel ihrer europäischen Politik zu präzisieren

DIE ZÄHLUNG IM POLYTECHNIKUM VON TURIN

Am 26. und 27. Februar 1964 wurden am Polytechnikum von Turin drei Sammelstellen für die Freiwillige Zählung des Europäischen Bundesvolkes aufgemacht, zwei in der Fakultät der Ingenieure und eine in der Fakultät der Architekten. Man hatte dafür die belebtesten Plätze in den Fakultäten ausgewählt, wo die Studenten auf dem Weg zu den Hörsälen vorbeikommen und wo sie sich zwischen den Vorlesungen unterhalten. Rund um die großen Tische, die die Studentenvertretung zur Verfügung gestellt hatte, hielten sich jeweils mindestens vier Föderalisten auf: zwei verteilten die Flugblätter und forderten auf, an der Freiwilligen Zählung teilzunehmen, zwei andere gaben die nötigen Anleitungen, um die Karten auszufüllen, boten Abzeichen, Zeitschriften und Bücher an und luden die Studenten ein, nun selbst weitere Unterschriften zu sammeln. Sogleich bildeten sich rund um die Stände Grüppchen, die den Föderalisten Gelegenheit boten, lebhaft politische Diskussionen anzuregen.

In den zwei Tagen wurden 1.008 Unterschriften gesammelt; dies entspricht einem Viertel der Studenten und einem Drittel der ordentlichen Hörer. Zehn Studenten verpflichteten sich, ihrerseits Unterschriften zu sammeln. Durch diese unmittelbare Teilnahme von Studenten an der Entwicklung der Zählung wird es möglich sein, die

Sammlung von Unterschriften im Polytechnikum zu Ende zu führen und die Aktion in die Kreise hineinzutragen, in welchen sich die normalen Lebensbeziehungen der neuen Sammler abspielen.

Der Sammlung war eine intensive Propagandatätigkeit vorangegangen. Wenige Tage vorher war allen Studenten von Turin eine Sondernummer des "Ateneo", der Zeitung der Studentenvertretung, zugegangen, die in vollem Umfang der Zählung gewidmet war. Außerdem war auf der ersten Seite des "Bulletins des Polytechnikums", der Zeitung des Verbandes der Studenten des Polytechnikums, ein Klischee der Unterschriftskarte mit einem Artikel, der die Aktion erläuterte, erschienen. Schließlich war in der Fakultät der Ingenieure ein Vortrag über die Krise der Demokratie im Nationalstaat gehalten worden.

Die Kraft der Europaidee einerseits und die Ideen- und Machtlosigkeit der studentischen Organisationen andererseits haben der Gruppe der turiner Autonomisten trotz ihrer zahlenmäßigen Schwäche, zu einer so starken Tiefenwirkung verholfen. In Anbetracht der Tatsache, daß diese Situation allgemein vorherrscht, da ja die permanente Krise der europäischen Staaten und Gemeinschaften ihre Ursache ist, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Zählung an allen Universitäten Europas erfolgreich durchgeführt werden kann.

DIE ZÄHLUNG AN DER UNIVERSITÄT TURIN

Vom 15.-17. und 28.-29. April wurden Annahmestellen für die Unterschriftensammlung eröffnet und zwar abwechselnd an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, der medizinischen, physikalischen, chemischen Fakultät, der rechtswissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für das Lehramt und für Philologie. Die Kampagne war durch einen Artikel auf der ersten Seite des "Ateneo" angekündigt worden. Insgesamt haben etwa 900 Studenten die Unterschrift geleistet, also etwa ein Fünftel der Studenten, die die Vorlesungen besuchen; es wurden 130.000 Lire gesammelt, worunter allerdings der Ertrag aus dem Verkauf von etwa 150 Autoplaketten und 150 Abzeichen gerechnet werden muß. Der Prozentsatz der Teilnehmenden war geringer als der bei der Unterschriftensammlung im Polytechnikum, weil die Vorlesungen für alle genannten Fakultäten nicht in einem einzigen Gebäude mit gemeinsamem Ausgang abgehalten werden und es deswegen bei der kleinen Anzahl von Annahmestellen für die Unterschriften nicht möglich war, mit allen Studenten in Kontakt zu treten.

Die Erfahrungen im Polytechnikum hatten gezeigt, daß es notwendig ist, unter die Teilnehmer an der Zählung außer dem elementaren Flugblatt Propagandamaterial von höherem, dem der Studenten angepaßtem Niveau zu verteilen. Im Zuge der Unterschriftensammlung bei den Fakultäten der Universität wurde deshalb ein offener Brief verteilt, der außer dem Urteil der Föderalisten über fundamentale Probleme der Politik im allgemeinen und der Schulen insbesondere eine Einladung an die Studenten enthielt, in die Studentengruppe der Sektion der EFB von Turin einzutreten.

Man ist auf Grund des positiven Echos auf diesen Appell bereits dabei, föderalistische Studentengruppen auf Fakultätsebene zu gründen; Eine solche Gruppe wurde bereits offiziell bei Polytechnikum gegrün-

det. Um einen gewissen Kontakt mit den "Gezählten" aufrechtzuerhalten, werden alle Studenten, die an der Zählung teilgenommen haben, zu einer Veranstaltung am 19. Mai eingeladen, die das Thema trägt: "Die gegenwärtige Phase der europäischen Integration und die Aufgabe der Föderalisten". Aus dem Zulauf, den man feststellen wird, wird man interessante Anhaltspunkte über die Wirksamkeit der Zählung als Instrument zur Ausweitung des Kreises der Eingeschriebenen und der Sympathisierenden der EFB gewinnen können.

DIE ZÄHLUNG IN DER MAILÄNDER ÖFFENTLICHKEIT

Am 4. und 5. April wurden in Mailand für die öffentliche Unterschriftensammlung im Rahmen der Freiwilligen Zählung des europäischen Bundesvolkes auf den drei Hauptplätzen der Stadt Stände eröffnet: auf dem Domplatz, auf der piazza Cordusio und auf der piazza San Babila. Von Samstag 14.30 Uhr bis Sonntag etwa 21 Uhr arbeiteten an die 80 freiwillige Helfer, Mitglieder der EFB und Sympathisierende, zusammen, um 5774 Unterschriften zu sammeln. Außerdem wurden mehr als 700 Abzeichen und etwa 500 Autoplaketten verkauft.

An der Domfassade prangte während der beiden Zählungstage ein Riesenschild von etwa 90 Quadratmeter Oberfläche, das in drei Quadrate eingeteilt war, über denen die Inschrift angebracht war: FREIWILLIGE ZÄHLUNG DES EUROPÄISCHEN BUNDESVOLKES. Von diesen drei Schildern trug das mittlere das Symbol der Zählung und die beiden anderen die Slogans: ES HÄNGT AUCH VON DIR AB, EUROPA ZU SCHAFFEN und NIMM TEIL UND MACHE TEILNEHMEN AN DER ZÄHLUNG. Dieser zweite Slogan wird bei der nächsten Veranstaltungen durch den wirkungsvolleren versetzt werden: VON UNTERSCHRIFT ZU UNTERSCHRIFT - ZUR MEHRHEIT.

Das Riesenschild kostete 360.000 Lire; diese ergeben zusammen mit den 500.000 Lire für Material, das bei der Kontrollkommission gekauft wurde und mit den 240.000 Lire, die für andere Spesen ausgegeben wurden (Transparente, Reisekostenvergütung für einige zur Mithilfe eingeladene deutsche Freunde, für Plakatankleber usw.) die Endsumme von 1.100.000 Lire. Auf der anderen Seite haben die Bürger, die ihre Unterschrift abgegeben haben, einen Beitrag von zusammen 1.137.000 Lire geleistet, zu dem noch etwa 120.000 Lire Ertrag aus dem Verkauf von Plaketten und Abzeichen kommen.

Die Operation hat also mit einem aktiven Saldo abgeschlossen, der es der mailänder Sektion erlauben wird, neue Unterschriftskampagnen in der Öffentlichkeit und beschränkt auf bestimmte Gebiete durchzuführen. Die nächsten Programme sehen u.a. alle 14 Tage öffentliche Kundgebungen auf dem Domplatz und auf einem Platz in der Peripherie vor, der von Mal zu Mal wechselt, und außerdem die Versendung eines Briefes an diejenigen, die unterschrieben haben, mit der Einladung, als Sammler an der Ausbreitung der Zählung beizutragen; im übrigen erwarten wir für das nächste Jahr eine Publikation, nämlich die Zeitung der Zählung.